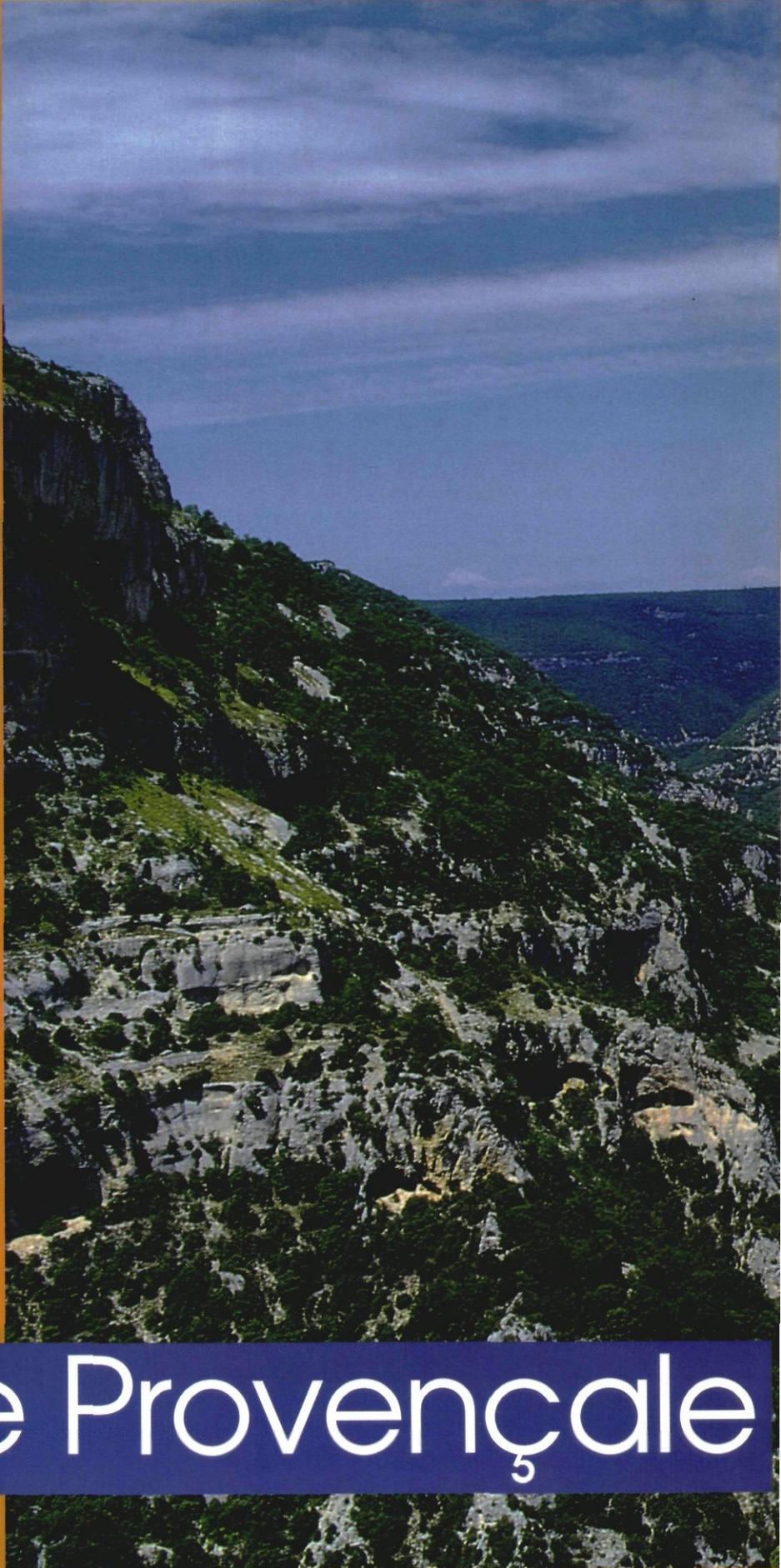


Kurvenrausch am Rand der Gorges de la Nesque (rechts).  
Farbenrausch in einem der Ockerbrüche bei Roussillon (oben).

Über den Dächern der Provence, zwischen den teuflisch-wunderbaren Bergen des Lubéron und der himmlisch-heilen Welt des Plateau de Vaucluse, spielt für Motorradreisende ein faszinierendes »Théâtre Provençale« aus Kurven, Kehren und Kultur



# Théâtre Provençale<sub>5</sub>

Eine literarische Reise mit Fotos von  
Michaela Rappold und Udo Staleker





**R**eiten Sie nicht in der Sonne«, riet ihm der Mann, was Angelo als bittere Ironie empfand, denn weit und breit gab es keinen Schatten. Es war ungefähr ein Uhr mittags, und die Hitze brannte erbarmungslos wie Phosphor. Angelo hatte das Gefühl, daß er im Trott seines Pferdes immer tiefer in den Backofen eindrang.

Jean Gionos politisch verfolgter Romanheld Angelo Pardi durchquert im brütendheißen Sommer des Jahres 1838 die Provence und gerät in eine Cholera-Epidemie. Auf der Flucht vor seinen Verfolgern findet er Unterschlupf in Manosque und beobachtet von den Dächern der Stadt aus das rasende Wüten der Seuche. Erst nach vielen Tagen steigt er hinab, um sich mit Lebensmitteln zu versorgen und lernt eine junge Frau kennen – eine Liebe erblüht inmitten des Schreckens.

Geschichten auf den Dächern der Provence. Die Zeilen des provenzalischen Schriftstellers Jean Giono aus seinem Roman »Der Husar auf dem Dach« ruhen wieder sicher verwahrt im Tankrucksack

*Lavendelfelder in der Nähe von Sault (r.).*

*Die typischen Stoffdrucke und allerlei Zierkürbisse auf dem Markt in Aix-en-Provence (o.).*

Wie Phosphor  
brannte  
die Hitze –  
ganz ohne  
Erbarmen



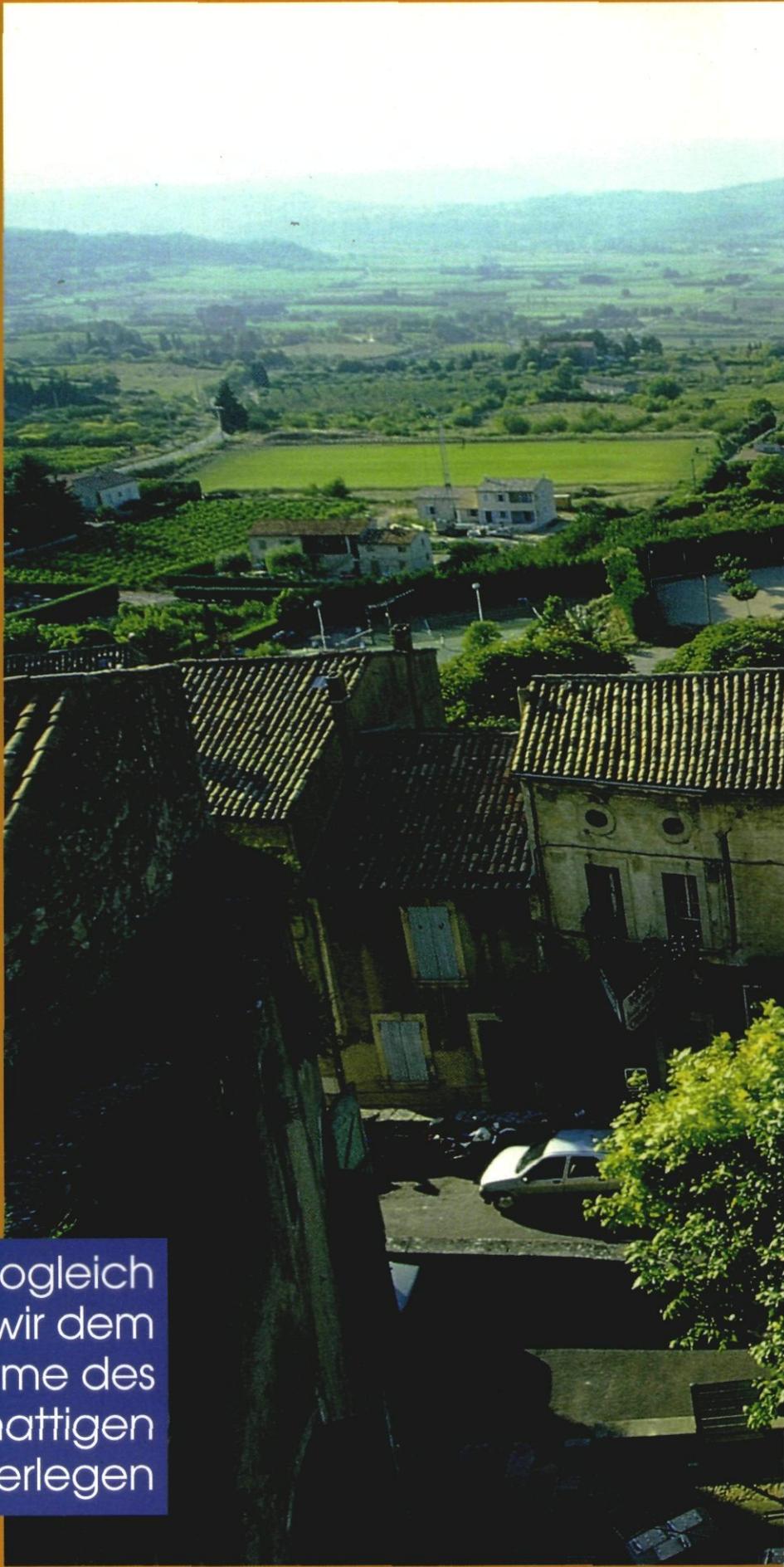


und wären wohl kaum einer Erinnerung wert gewesen, gäbe es da nicht diese seltsamen Kontraste, Parallelen und Zufälle, die Literatur plötzlich vertraut und begreiflich werden lassen. Der Sommer des Jahres 1996 ist wieder einmal heiß und drückend. Unter den schützenden Endurojacken fließt der Schweiß, in den schweren Stiefeln wird selbst der kurze Weg durch die Gassen des kleinen Bergdorfes St. Etienne-les-Orgues zur mühevollen Anstrengung.

Von den erfrischend kühlen Höhen des »Montagne de Lure« her kommend, haben wir die XRV das schmale, löchrige Asphaltband vom 1600 Meter hohen Pas de la Graille hinabgetrieben und sind sofort dem Charme des schattigen Ortes erlegen. Welch ein Kontrast zu der beklemmenden Lektüre Gionos oben auf der Paßhöhe! »Die Sonne stand hoch, und der Tag war drückend heiß, aber das Licht nicht allzu grell, sondern sehr weiß und so geballt, daß es die Erde gleichsam mit zäher Luft zu überziehen schien.« Armer Angelot! Als er St. Etienne auf dem Weg nach Banon passierte, gab es keinen schattigen Marktplatz, keine Cafés und Bars, kein gemütliches »Jouer aux boules« und kein kühlendes Glas »Menthe à l'eau«. Den Bedauernswerten empfingen in Banon zornige Krähen, die auf den leblosen Körpern der Pestopfer saßen und ihnen die Augen auspickten. Er quälte sein Pferd entlang staubiger Wege, die selbst unter Bäumen keine Küh-

*Gemächlich geht das Leben seinen Gang in den kleinen Städtchen wie Bonnieux im Durance-Tal (rechts). Regionale Köstlichkeiten an einem Marktstand unter Platanen in Aix (oben).*

Sogleich sind wir dem Charme des schattigen Ortes erlegen

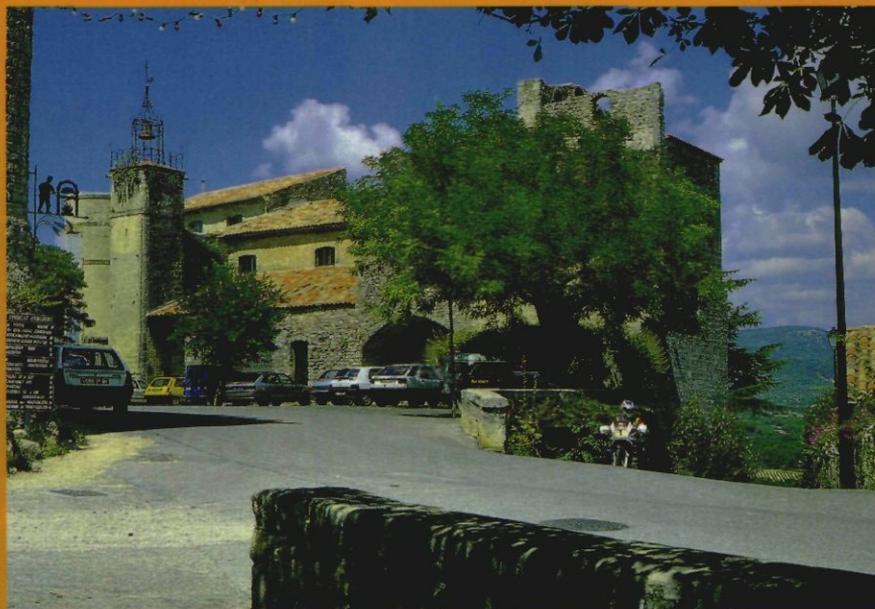




le und keinen Schatten mehr boten, denn die kleinen Blätter der Eichen »reflektierten noch das Licht und die Wärme«. Wir lassen Angelo ziehen und verlassen gerne sein Jahrhundert. Die heutigen Bewohner von St. Etienne sind erfreulich lebendig, neugierig und erfrischend gesprächig. Auch wenn sie dabei mehr als einmal einen kopfschüttelnden Blick auf dieses völlig unsinnige Schuhwerk werfen, mit dem die Fremden über die Pflastersteine ihres kleinen, verträumten Ortes stapfen.

Erster Akt im »Théâtre Provençale«: Nicht die großen Arenen aus römischer Vergangenheit, wie der Reisende sie in Arles und Orange noch finden kann, sind gemeint. Die gewundenen Landstraßen am Rande des »Parc Regional de Lubéron« bieten beileibe keine Gladiatorenduelle und auch keinen Stierkampf nach spanischer Art, wie ihn die Arlésiens im »Gallischen Rom« seit 500 Jahren so lieben. Statt dessen ist Landschaftstheater angesagt: vielschichtig, überraschungsvoll, farbenprächtigt und in stets würziger Luft. Kühnend die Nebelschwaden über den Wachholderheiden und Geröllfeldern auf den Höhen des Lure, sengend die Hitze in den Dörfern am Fuße des Gebirges, begeistert der Anblick des mittelalterlichen Dorfes Mane mit seiner Kirche Notre Dame de Salagon, weit-schweifend die Aussicht von der zerfallenen Zitadelle Forcalquier auf steilem Berg. In dieser Landschaft liegt einem alles zu Füßen, reihen sich Kontraste und Sinneseindrücke wie die bunten Perlen an einer Kette. Die Haute Provence ist die Heimat Jean Gionos, der wie kein anderer diesen Landstrich liebte: »Das gesamte Land (...) des Lavendel, des Gestrüpps (...) raucht, schnarcht, brummt, schläft (...) im Wind. Ce pays-ci je ne le quitterai jamais.« Und er hat es auch niemals verlassen, sein privates Provence-Theater.

*Das idyllische Lubéron-Dorf Grambois mit Glockenturm und Hôtel de Ville.*



Giono wurde ein paar Kilometer weiter südlich in Manosque geboren und verstarb dort 75 Jahre später – in völliger Harmonie mit einer Landschaft, die ihm Zuhause, Arbeit, Erzählstoff und Traumwelt zugleich bedeutete.

Als wir der Maschine am späten Nachmittag vor einem kleinen Hotel am Place du Terreau den Strom abdrehen, ahnen wir, was den gefühlvollen Dichter an den Menschen und Gassen von Manosque so fasziniert hat. Unter den altherwürdigen Ziegeldächern der Stadt, die unserem armen Angelo einst Zuflucht vor Verfolgung und Cholera boten, verbirgt sich eine lichtdurchflutete, stimmungsvolle Altstadt. Durch die »Porte Saunerie«, eines von zwei noch erhaltenen Stadttoren, führen gepflasterte Gassen mit unzähligen kleinen Geschäften und Ständen in ein beschauliches Leben hinter Stadtmauern. Zentrum dieser provenzalischen Idylle ist der

atmosphärenreiche, von Bürgerhäusern der Belle Epoque umrahmte Marktplatz mit einladenden Cafés, Restaurants, Salons de thé, Crêperies und Brasseries. Hier läßt es sich leben – unter weiten Sonnenschirmen, im Schatten hoher Platanen, bei einer Tasse »Café au lait« oder einem »Glace de framboises«.

Am Abend wird der Platz mit einer bunten Lichterkette illuminiert, und die klassizistische Fassade des »Hôtel de Ville« erstrahlt in einem milden Ockerton. Als Sahnehäubchen haben sich die Stadtväter etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Bis in die letzten Winkel der Altstadt ertönt stimmungsvolle Musik, mal klassisch, mal modern, von Claude Debussy über Frédéric Chopin bis Barbra Streisand. Ein Ambiente zum Flanieren, Schlemmen, Entspannen und Verweilen. Die Manosquer haben offensichtlich verstanden, was uns in Deutschland oft so schwerfällt: »Le plus fructueux de tous les arts, c'est l'art de bien vivre« – Die einträglichste aller Künste ist die Kunst, gut zu leben (Cicéro). Und wenn dann um Mitternacht alle Cafés ihre Stühle und Tische abgebaut haben und nach einigen Gläschen Côte du Lubéron die Ideallinie zurück ins Hotel selbst zu Fuß nicht mehr

gelingen will, dann blinkt zwischen den Häusern in den Gassen von Manosque der Sternenhimmel auf, und von Zeit zu Zeit huscht der Schatten eines Mannes mit Mantel und Degen von Dach zu Dach... 2. Akt im »Théâtre Provençale«.

Kopfschmerzen sind bei maßvollem Genuß des milden Roten oder kühlen Rosés aus den Weinebenen des Lubéron zwar eher die Ausnahme. Wem jedoch trotzdem bei einem geflüsterten »Bonjour« der Schädel dröhnt, der sollte die Enduro die Landstraße hinauf nach Montfuron treiben. Eine Mühle auf sanftem Hügel weist aus der Ferne den Weg, und wenn der V-Twin in der Mitte des Dorfes sein Blubbern eingestellt hat, dann kann man eine Stecknadel fallen hören. »C'est un trou«, sagen auf dem Marktplatz ein paar Touristen aus Paris. Ein Nest, in dem nichts los ist, nichts von dem, was die Stadtdynamiker mit der 75 auf dem Nummernschild dazu verleiten könnte, auszusteigen oder gar die Füße zu bewegen. Mittag in Montfuron: Da tritt das Leben auf der Stelle, scheint die Zeit zeitlos geworden zu sein, das Blut geronnen zu einem klumpigen Gelee. In Montfuron beginnt die Straße der Beschaulichkeit. In sanften Schwüngen

Mittags  
scheint die  
Zeit zeitlos  
geworden  
zu sein

gleitet die XRV über die Ausläufer der Lubéron-Berge, durch Mischwälder aus Lärchen, Kiefern, Pinien und Steineichen. Hier steht die Hitze, knackt knochentrocken im Unterholz, flackert die Landschaft im Gegenlicht. Allein der Gedanke an eine achtlos weggeworfene Zigarette läßt dich erschrecken und begreifen, warum die Bewohner dieses Landstrichs ihre Berge zuweilen als »teuflisch« bezeichnen, feuerteuflisch sozusagen. Die Zeitungen berichten Jahr für Jahr Schreckliches.

Über die »Route des Châteaux du Sud-Lubéron« gelangen wir nach Lourmarin. Die Kilometer dazwischen bieten Kurzbekanntschäften mit dem malerischen Weinort la Bastide-des-Jourdans, dem blumenreichen, verschlafenen Grambois und dem verträumten Schloßjuwel Ansouis. Nur sehr zaghaft öffnet der Gasgriff die Drosselklappen, fast mühelos schiebt der starke Zweizylinder die Enduro über das wellige Land. Ein Landstrich zum Bummeln, Schauen, Rasten und Kopfschmerzen vergessen.

In Lourmarin ruht sich einer der Großen aus, für immer allerdings. Auf dem Friedhof am Ortsrand liegt unter bescheidenem Rosmarin der Schriftsteller und Nobelpreisträger Albert Camus, von einem Autounfall jäh aus dem Leben gerissen. Ein Ereignis größter Absurdität, just wie sie Camus in seinem philosophischen »Denken in Bildern« zu erfassen suchte. Den Menschen sah er, stets nach Einheit und Harmonie strebend, in einer Kluft zur realen Welt, die dieses Bestreben stets verneint. »Das Absurde entsteht aus dieser Gegenüberstellung des Menschen, der fragt, und der Welt, die vernunftswidrig schweigt.« Camus hat es schmerzlich erfahren müssen.

Das Land hat sich aufgeworfen, seine Stirn in Furchen und Falten gelegt. Felsgestein türmt sich zu Steilwänden,

## Die Schlucht verdient das Prädikat »TF-Straße für Kenner«

reißt auf zu tiefen Schluchten, bricht jäh in die Tiefe mit steiler Wand. Der Vorhang hebt sich zum 3. Akt des »Théâtre Provençales«. Die Bergschlucht »Combe de Lourmarin« teilt das Gebirge, zwingt den schmalen Asphaltweg zu engen Kurven und Kehren und verdient das Prädikat »TF-Straße für Kenner«. Wer nicht seitlich am Fels schrammt, der hat sie vollzogen: die Zweiteilung des kalksteinigen Lubéron in den östlichen, bis über 1100 Meter ansteigenden Grand Lubéron und in den westlichen, gemäßigte 700 Meter erklimmenden Petit Lubéron. Was nun folgt, gerät zum Augenschmaus erster Güte. Den Anfang macht das malerische Bergdorf Bonnieux. Zedernumrahmt thront seine alte Kirche auf dem Nasenrücken eines steilen Felsens, schutzsuchend schmiegen sich die Häuser des Ortes an die Flanke des Berges, silbrig glän-

zend im Gegenlicht und beschattet von dunklen Ziegeldächern. Mit kühnem Schwung folgt das Départementsträßchen Nr. 36 dem Berghang, zieht hurtig und mächtig hinauf in den Ort und entläßt an ihrem höchsten Punkt die Enduro zur Rast auf dem Seitenständler. Ein erhebender Rundblick von der Terrasse in der Ortsmitte Bonnieux. Die Sonne schiebt sich soeben an, die Dächer des Dorfes mit mildem Strahl in warme Farben zu tauchen, samtweich, wie übergossen mit Milchkaffee. Weit streckt sich das fruchtbare Flußtal des Coulon (auch: Calavon), massiv umrahmt das mächtige Hochplateau der Vaucluse die imposante Szenerie, und wie eine Krone hebt im Dunst der Ferne der Wächter der Provence sein Haupt: der kahlköpfige Mont Ventoux. Wir stehen und staunen. »Vis à vis vous voyez Lacoste«, meint unvermittelt die ältere Dame neben uns und weist mit der Hand auf ein nur wenige Kilometer entferntes Bergdorf, über dem eine mächtige Burg ruine aufragt. Augenzwinkernd fügt sie hinzu: »Dort wohnt der Marquis de Sade, Sie wissen schon... Und von Bonnieux aus soll es sogar einen unterirdischen Gang hinüber zu seiner Burg gegeben haben!« Eh bien, zumindest

vom Hörensagen kennt man den Marquis, haben die merkwürdigen Phantasien des verqueren Adligen in unserem Sprachschatz doch immerhin das Adjektiv »sadistisch« hinterlassen, und einige experimentierfreudige Menschen unserer Tage bekommen glänzende Augen, wenn der Name des Mädchenschrecks aus dem 18. Jahrhundert fällt. »Chacun à son goût« – Jeder nach seinem Geschmack – sagen zu Recht die Franzosen, doch im Grunde geschieht dem Manne bitter Unrecht. Was unsere Zeit mit dem Namen »de Sade« verbindet, ist einmal mehr nur der Kitzel des Sensationellen, ja, des Perversen. Satte 27 Jahre seines Lebens verbrachte der umstrittene Sproß einer provenzalischen Adelsfamilie hinter Gittern, weil er die Bauernmädchen aus den Dörfern der Umgebung zu außergewöhnlichen erotischen Spielen in sein schloßeigenes Theater einlud. Ob die Damen freiwillig kamen oder ob der Marquis etwas nachhalf, wird je nach Einstellung des Erzählers mal so, mal so berichtet. Bewunderung und Ablehnung des »teuflischen« Provokateurs hielten sich bereits in seiner Zeit die Waage, zumal der auch schriftstellerisch tätige Marquis de Sade seine einfallsreichen

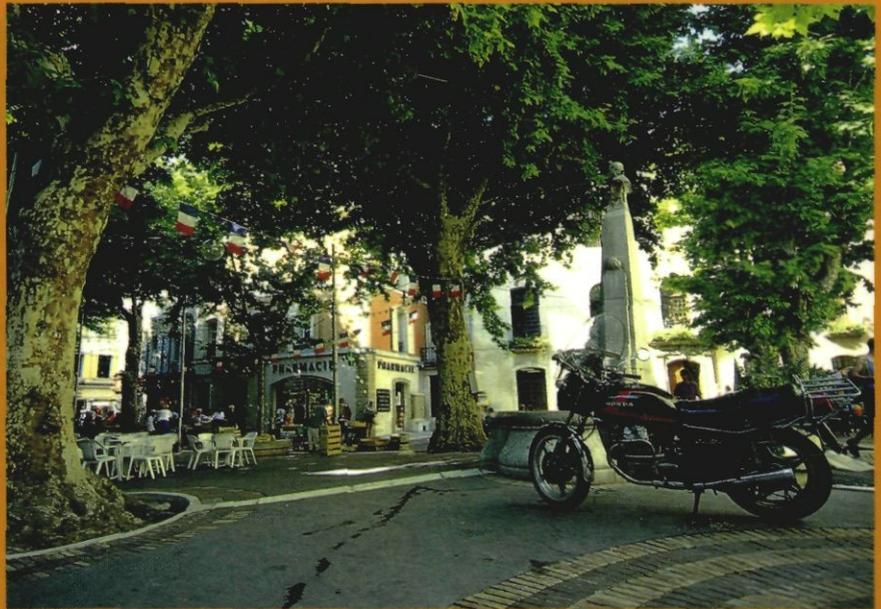


Das vielbesuchte Gordes in herrlicher Lage über dem Tal des Coulon.

Neigungen während seiner langen Vorstellungspausen im Gefängnis zu Papier brachte und das Dorf Lacoste damit weltberühmt machte. Ein Besuch der geschichtsreichen Bergsiedlung lohnt allerdings nicht nur aus literarischen Gründen. Vielmehr bietet Lacoste wie kaum ein anderer Ort spätmittelalterliches Ambiente unterhalb der zerfallenen Burg. Und die Geschichte des Marquis liest der Reisende am besten im Café de Sade bei einem Glas Pastis nach. Am Originalschauplatz sozusagen – im »teuflischen Lubéron«. Ins Gefängnis brachte den Marquis pikanterweise seine wohl eifersüchtig mitleidende Schwiegermutter, die ihm zu einer Haftstrafe in der Bastille verhalf. Erst die französische Revolution befreite den Querdenker. Seine Besitzungen in Lacoste allerdings hatten die Aufständischen zwischenzeitlich geplündert und ruiniert. »Le théâtre de Sade à Lacoste« – der 4. Akt unseres provenzalischen Schauspiels.

Unsere XRV bleibt dem engen Départementsträßchen Nr. 109 noch eine Weile treu, eilt kurvenschwingend über das festungsähnlich über dem Tal thronende Dorf Ménerbes hinab zur Nationalstraße 100, die als verkehrsreiche Trennungslinie zwischen den Bergketten des Lubéron und der Vaucluse fungiert. Wer Trubel für den Abend und Unterhaltung für die Nacht ersehnt, fährt nun die paar Kilometer ins lautlebendige Abt, wo es für ein paar Francs extra alles gibt, was einem Bergdörfer vorenthalten. Spannende Geschichten auf zwei Rädern gibt es dort allerdings kaum, und so wendet sich die Twin beleidigt wieder ab und stürmt unternehmungslustig die Vaucluse-Ausläufer nach Roussillon hinauf. Schon von Bonnieux aus können Adleraugen den »Roten Berg« erspähen. Wie ein blutiger Zahn ragt der Ockerberg aus dem Tal des Coulon empor. Ebenso blutig

*Manosque,  
die Heimat  
von Jean  
Giono und  
seinem  
»Husar auf  
dem Dach«.*



klings die Legende, welche sich die Menschen dieses Landstrichs noch heute über die Entstehung des wundersamen Berges erzählen. Sie handelt natürlich von der Liebe, einer tragischen allerdings, denn die schöne Sermonde war unglücklich verheiratet mit Raymond von Avignon, dem einstigen Lehnsherrn von Roussillon. Der teure Gatte liebte die Jagd und kernige Männergesellschaft, vernachlässigte sträflich sein Weib und mußte eines Tages nach überraschender Rückkehr feststellen, daß es seinem Troubadour und Pagen Guillaume de Carbestan ausnehmend gut im ehelichen Bette gefiel. Aus der Zornesröte seines Herrn wurde alsbald Raserei, und so erstach der gehörnte Raymond seinen untreuen Diener, schlug ihm den Kopf ab und riß ihm das Herz aus dem Leibe. Selbiges überreichte er seinem Küchenmeister, der es für die Edelfrau Raymonds als Mittag-

essen bereitete. Der Ahnungslosen blieb nichts erspart, denn nach dem Mahl zeigte ihr Raymond das Haupt ihres Geliebten und klärte sie über die Zutaten ihrer Mahlzeit auf. Zuviel des Geschmacklosen. Sermonde rannte hinauf zum Castellum und stürzte sich vom höchsten Felsen in die Tiefe. Ihr Blut färbte die Felsen in dunklem Rot, und sie wurden zu Ocker.

Wer es nicht glaubt, der sollte das Timing für seine Reiseroute so legen, daß die Räder der Enduro in den frühen Morgen- oder aber späten Nachmittagsstunden in die Hochburg des Ockers rollen. Er wird eine Reise durch eine faszinierende Welt der Farben, der Kontraste und des Lichts erleben. Künstler aus allen Teilen der Welt wissen das zu schätzen, leben und arbeiten oft monatelang in Roussillon, lassen sich von der herrlichen Lage und von den harmonischen Farbtönen der Häuser dieses malerischen Dorfes und seiner Ockerbrüche zu Lyrik und Malerei inspirieren.

Ab Ende des 18. Jahrhunderts baute man hier Ocker ab und exportierte ihn in die ganze Welt. Heute werden statt natürlicher Pigmente fast nur noch chemische Farben verwendet, so daß die Ockerbrüche bis auf einen kaum nen-

nenswerten Rest stillgelegt wurden. Die Maler jedoch haben das Paradies der Farben nie vergessen. »Wer Licht, Farben, Sonne, weite Horizonte und den Frieden der Sternennächte im Midi liebt, der liebt auch Roussillon«, schwelgte einst Marie Mauron, und so mag es nicht verwundern, daß es in dem kleinen Bergdorf mehr Galerien und Kunstläden gibt als in so mancher großen Stadt. Das Dorfleben ist bunt im wahrsten Sinne des Wortes, und da es neben einer lebendigen Kunstszene auch noch gemütliche Cafés, Restaurants und gute Unterkunftsmöglichkeiten gibt, lohnt der Aufenthalt über Nacht allemal. Vielleicht fällt dann auch eingefleischten Enduristen die Entscheidung leichter, die phantastischen Ockerbrüche Roussillons zu Fuß aufzusuchen. Selbst Fahrräder müssen außerhalb der Absperrung bleiben, und das ist gut so. Zum Begreifen der Natur gehören die Stille und die Muße eines Fußpfades. Wer es sich gönnt, kommt reich beladen zurück, erfüllt mit Sinneseindrücken allergrößter Intensität. Die Steilhänge der heute unter Naturschutz stehenden Abbaugelände für die einst so begehrten Farbpigmente bieten ein Kaleidoskop aus Zitronengelb, sattem Orange, zartem

**Die Maler  
haben das  
Paradies der  
Farben nie  
vergessen**

Rosa, sand- und erdfarbenen Brauntönen und dunklem Karminrot. Dazwischen Bäume und Sträucher, deren Grün fast unverschämte prahlt, überspannt von einem Himmel, dessen Blau jeder Postkartenkäufer als kitschig bezeichnen würde. Farben wie gewaschen, gereinigt, in blendender Dichte. »Théâtre Provençale« – der 5. Akt ist für die Augen.

Endlich haben die regengrauen Wolken die Berge wieder freigegeben, das große Gewitter ist abgezogen. Zwei Tage lang knallte es über den Gipfeln der Provence, und in den Bergdörfern rauschten wahre Sturzbäche zu Tal. Wir haben die Auszeit genutzt, um eine lang versprochene Verabredung mit Paul Cézanne in Aix-en-Provence wahrzunehmen. Im »Petit Musée Cézanne« in der Rue Gaston de Saporta hängt eine kleine, aber feine Auswahl aus dem Werk des großen Sohnes der Stadt, vornehmlich Radierungen, die unter Anleitung Paul Gachets in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts entstanden. Zwei Tage Stadtkultur, Flanieren am Cours Mirabeau, Altstadtbummel und Andacht in der Kathedrale Saint-Sauveur. Aber auch zwei Tage Tourismus »en gros«, platzende Cafés, überbezahlte Restaurants, Verkehrslärm und -gestank. Aix ist immer noch schön, doch das wissen im Hochsommer zuviele Menschen, und wenn alle dasselbe wollen, kommt das Genießen zu kurz. Mit den ersten Sonnenstrahlen des dritten Tages rufen die provenzalischen Berge, und die Maschine rollt aus der Stadt. Auf dem Programm stehen ein paar Pflichten einer jeden Provencereise, die bunten Fähnchen auf Reiseführerkarten, die Glimmerseiten aus Bildbänden daheim im Regal – Sie wissen schon! Gordes gehört dazu, in phantastischer Lage an einem Steilhang am Rande des Plateau de Vaucluse. Das Schloß hat der

## Sehnsucht nach dem Duft von Lavendel und Pinien

jüngst verstorbene Ungar Victor Vasarely in ein Mekka für Op-Art-Fans verwandelt. Der Andrang ist groß, und so vermissen wir bald die anmutige Stille von Bergsträßchen, das Zirpen der Grillen, die stehende Hitze der Weinberge und Olivenhaine, haben Sehnsucht nach dem würzigen Duft vom Harz der Kiefern, Zypressen, Zedern und Pinien, von den Blüten der Wachholderbeeren, von Rosmarin, Thymian, Fenchel und Lavendel. Wo bleiben überhaupt die tiefvioletten Lavendelfelder, die uns von vergangenen Reisen noch immer im Gedächtnis haften geblieben sind? Bei der berühmten Abbaye de Senanque muß es sie geben, das beweisen schließlich tausend Postkarten. Hurtig turnt die XRV von Gordes aus hinab in die kleine Schlucht von Senanque – doch Fehlanzeige. Zwar lohnt der grandiose Ausblick auf die Gebäude und Anlagen der Klosterabtei, doch die Lavendelfelder sind farblos und matt. Man hat sie verblühen lassen, ohne sie abzuernten – im Land des Lavendels! Nun will die Twin es wissen, läßt den Touristenrummel bei der angeblich einmaligen Karstquelle »Fontaine-de-Vaucluse« links liegen und stürmt wild entschlossen Richtung Mont Ventoux. Er ist der Wächter der Provence, sein über 1900 Meter hohes Haupt überblickt alles, und die weiten Ebenen des Plateau d'Albion an seinem Südosthang sind berühmt für das »Parfum« aus Lavendel und Lavandin.

Der Weg dorthin ist spannend, spektakulär und herrlich

# Gefühls-echt



Renkombi «Speedstar Pro»



Hotline:

07631 180 449

<http://www.ixs.de>

Den Katalog 97 gibts für DM 5.– in Briefmarken bei:  
hostettler GmbH, Postfach 1148, 79371 Müllheim/Baden

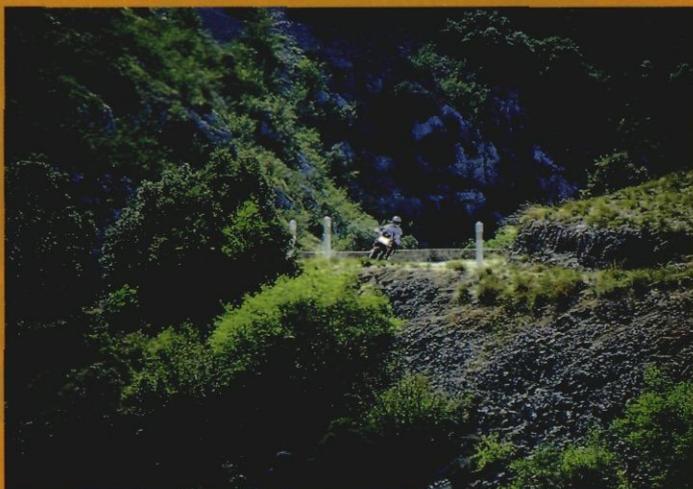
# Die Märkte sind ein rauschendes Fest für die Sinne

entlegen. Als winziges Paßsträßchen kurvt die D 5 über Méthamis in die Bergwelt der Vaucluse, schlängelt sich löchrig, geflickt und splittbedeckt bis auf 800 Meter Höhe und bietet dreierlei: einen stets wechselnden Anblick des erhabenen Mont Ventoux, die herausfordernden Steilwände der gegenüberliegenden Schluchten »Gorges de la Nesque« und einen längst fälligen Sonnenuntergang, der die Bergspitzen entflammt und uns träumen läßt. Es ist schon dunkel, als die Twin endlich die letzten Meter in die Honigstadt Sault zurücklegt. Doch das Licht reicht noch aus, um zu erkennen, was da linker und rechter Hand neben der Straße schimmert: Lavendelfelder! Und sie blühen sogar noch – satt und tiefblau. Am Ortszugang von Sault begrüßt ein Banner den Reisenden: »Fête de lavande«. Vorletzter Akt unseres »Théâtre Provençale«: Es ist doch noch nicht zu spät...

Auch die schönsten Reisen gehen einmal zu Ende – selbst

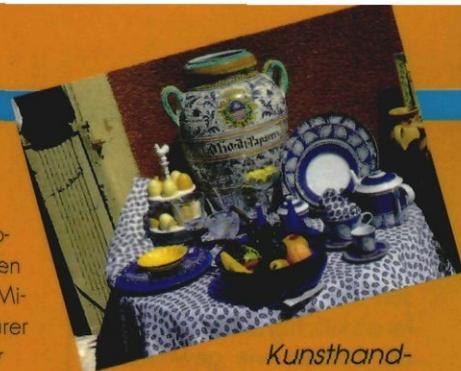
solche durch das Land des Lichts. Doch vor dem drohenden Dunkel der Heimreise öffnet es sich nochmals für zwei sonnige Tage und zeigt seine Schätze. Endlos weit, blauviolett, summend und duftend strecken sich die Lavendelfelder um Sault in der Morgensonne. Verführerisch und mit knallbunten Farben locken auf dem Festmarkt die Stände der Händler: Da gibt es Blumen, Früchte und Gemüse; Gewürze, Oliven, Käse und Wein; Tücher, Decken, Kleider und Kunsthandwerk. Ein rauschendes Fest für die Sinne. Und weiter oben in den Bergen, da findet die Twin ihr Dorado in Form der Départementstraße 942. Die führt direkt in die Schluchten der Nesque, kurvenreich, mit imposantem Tiefblick, kühn an der Bergwand entlang, durch malerische Felstore. Eine fürwahr spektakuläre Trasse in wildromantischer Szenerie.

Schlußakt im »Théâtre Provençale«: Beim Abschiedessen vor dem »Hôtel du Louvre« auf dem Marktplatz von Sault sitzen zwei Motorradreisende mit zufriedenen Gesichtern, blinzeln in die Abendsonne und genießen eine letzte Flasche »Côte de Provence«. Vor der Heimreise über den Mont Ventoux klemmen sie sich noch schnell einen Strauß Lavendel hinter die Cockpit-scheibe. Mehr Provence kann man leider nicht mitnehmen.



Ein Vergnügen für zwei in der Combe de Lourmarin.

**Allgemeines:** Das Tourengebiet umfaßt ein Quadrat von ca. 80 mal 80 Kilometern und stellt den zentralen Teil der Provence dar – »le Midi«. Es bietet dem Tourenfahrer ein Bild großer geologischer und biologischer Vielfalt, angefangen vom nackten Kalkfelsen des Mt. Ventoux (1909 Meter) über Heideflächen und »alpine« Geröllfelder auf den Kammhöhen des Lure, hinab zu Schluchten und Flüssen im Plateau de Vaucluse bis hin zu der flora- und faunareichen Kalksteinkette des Lubéron. In diesem uralten menschlichen Kultur- und Siedlungsgebiet wachsen lichte Steineichenwälder, Zedern, Buchen und Kiefern. Der Weg des Reisenden führt durch heiße und trockene Olivenhaine, über üppige Weinhänge, Obstplantagen und blaue Lavendelfelder. Über allem liegt das »Parfum« der Provence: eine Mischung aus Kräutern, die überall an steinigten Hängen wachsen, Baumharz und mediterranem Blütenduft. Von Norden her kommend, durchfährt man zunächst das »Plateau de Vaucluse«, eine trockene Hochebene aus Karstgestein, deren unterirdisches Wassernetz in die Quelle der »Fontaine de Vaucluse« mündet. Während der Schneeschmelze nach dem Winter und in regenreichen Zeiten wird die Sorgue-Quelle in gleichnamiger Schlucht zu einem der mächtigsten Quelltöpfe der Erde. Dann brechen pro Sekunde bis zu 150.000 Liter Wasser aus der Karsthöhle empor. Völlig unvorstellbar, wenn man im Hochsommer auf einen stillen, mattgrünen Quellteich blickt, der in seiner Felshöhle fast zu verschwinden droht. Die sonnenüberflutete Vaucluse verlassend, erreicht man den Höhenzug des Lubéron, der sich zwischen zwei Flußtälern erstreckt, dem Tal des Coulon im Norden und dem Tal der Durance im Süden. Die Durance entspringt dem Mt. Genève und ist keineswegs ein ruhiger Fluß, wie man während



Kunsthandwerk, so farbenfroh wie die Provence selbst.

einer Reise im trockenen Hochsommer annehmen könnte. Vielmehr kennzeichnen den Fluß unberechenbare Sandbänke und unsichtbare Felsformationen. Die wütenden Hochwasser der Jahrhunderte ließen lange Zeit keine Brücken zu. Flößerboote dienten als Fähren, bis die Hängebrücken erfunden wurden. Der Höhenzug des Lubéron wird durch die Schlucht von Lourmarin zerteilt und gipfelt im Grand Lubéron (1125 m). Die »teuflichwunderbaren« Berge entbieten dem Besucher eine Landschaft von wilder Schönheit mit alten Bergdörfern und dem Kontrast der bewaldeten Nordseite und der kultivierten Südflanke. Hochexplosiv und diabolisch wird es oft im Hochsommer, wenn die Wälder knochentrocken sind und verheerende Brände ganze Landstriche vernichten.

**Geschichte und Kultur:** 600 v. Chr. gründeten Ionische Griechen an der französischen Mittelmeerküste die Kolonie »Massalia« (Marseille), die bald bedeutenden Ruhm als Hafenstadt erlangen sollte. Die Beute wurde ihnen jedoch von den keltisch-ligurischen Saliern, deren Nachfahren die heutige Provence besiedeln, streitig gemacht. Die Römer kamen bei der Verteidigung zu Hilfe. Gaius Sextus Calvinus eroberte 125 v. Chr. mit römischem Schwung ganz Südfrankreich und gründete ein Kastell namens »Aquae Sextiae« – Aix en Provence. Das eroberte Gebiet mußte jedoch stets verteidigt werden, so geschehen in drei Vernichtungsschlachten zwischen 100 v. und 49 v. Chr. gegen völkerwandernde Kimbern und Teutonen. Nach dem

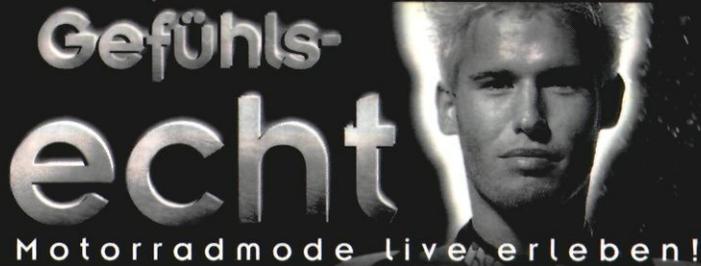
Niedergang des römischen Reiches fielen Westgoten und Burgunder in das Land ein, welches anschließend in den Einflußbereich von Franken und Langobarden geriet. Die Provence wurde Königreich innerhalb des Frankenreiches, und Raimund Bérenger V. schuf zu Beginn des 13. Jh.s einen einheitlichen, gut verwalteten provenzalischen Staat. Darüber hinaus förderte er Kunst und Wissenschaft und brachte seine vier Töchter erfolgreich bei europäischen Königen unter die Haube. Beatrix, das Nesthächchen, wurde mit dem sizilianischen König Karl v. Anjou vermählt und brachte die Provence als Erbe mit in die Ehe. Mit der 2. Hälfte des 14. Jh.s brachen für die Provence schwere Zeiten an: Hunger und Pest quälten die Menschen und auch das Haus Anjou, welches die Provence 150 Jahre lang besaß, bis der Landstrich 1481 auf dem Erbwege an den König von Frankreich überging. Während des 16. Jh.s verbreitet sich die Reformation über das Durancetal im Süden, gefördert durch die Waldenser, die im Lubéron beheimatet waren. Sie wurden ab 1184 als Ketzer verfolgt und 1530 zur Zielscheibe der katholischen Inquisition. Mehrere Dörfer (Cadenet, Menèrbes und zwanzig weitere) sowie die Abtei von Senanque wurden geplündert, verwüstet und in Brand gesteckt. Es kam zu einem furchtbaren Blutbad, dem 3000 Menschen auf grausamste Weise zum Opfer fielen. Die Religionskriege wurden bis ins 18. Jh. hinein geführt. Ab dieser Zeit beginnt sich die Provence von ihren Wunden zu erholen und schlägt mit Besinnung auf Traditionen einen Weg in die Moderne ein. Die heutige wichtige Rolle der Provence innerhalb der französischen Kulturlandschaften basiert auf drei entscheidenden Säulen: landwirtschaftlich ist die Provence ein »Garten Frankreichs«, industriell ein erwachendes Umbruchgebiet vor allem an der

Küste und insgesamt ein bedeutender Faktor des Massentourismus mit zunehmend galoppierender Besiedelung.

**Klima und Reisezeit:** Dichter und Schriftsteller haben seit jeher die gemäßigten Temperaturen, die geringen Niederschläge und das außergewöhnliche Licht der Provence gerühmt. Unter diesen Voraussetzungen ist sie ein Eldorado für Tourenfahrer. Der Landstrich entbietet im Frühling viele schöne Tage, kombiniert mit unbeschreiblicher Blütenpracht bis hinein in den Sommer. Die hohe Stabilität der Sommerhitze erklärt sich durch große Mengen heißer Luftmassen aus der Sahara, die durch das Zentralmassiv vor den feuchten Tiefdruckmassen des Atlantiks geschützt sind. Doch spielen auch viele Winde eine bedeutende Rolle, darunter der berühmte Mistral, der dem Motorradreisenden die eine oder andere starke Böe beschert.

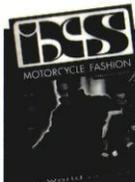
**Anreise:** Über die BAB 5 nach Freiburg/Mulhouse, von dort in Richtung Paris (A 36) bis Beaune, Wechsel auf die »Autoroute du soleil« (A 7) bis Lyon. Von dort fährt man über die A 48 nach Grenoble. Es fallen Autobahngebühren in Höhe von ca. 130 FF an. Ab Grenoble findet man den Einstieg über die Nationalstraße 75 nach Sisteron, dem Tor zur Provence.

**Provenzalisches Kaleidoskop:** - Ocker: Für Tourenfahrer, die gerne in warmen Farben schwelgen, ist ein Besuch des Dorfes Roussillon ein Muß. Es ist auf und neben Ockerbrüchen erbaut, die angeblich 17 verschiedene Farbschattierungen von Gelb über Ocker zu Braun und von Rot bis Violett aufweisen. Dieses faszinierende Arbeitsmaterial für Künstler aus einem farblichen Mineralgemenge von Eisenoxid und Ton war bis zur Erfindung der synthetischen Farben vorherrschend und dementsprechend begehrt. Ca. ein Jahrhundert lang wurde in den Brüchen um Roussillon der Ocker industriell abgebaut und



- 10717 Berlin** Leder Krüger, Umlandstr. 121 • **16515 Oranienburg** Heiko Lorenz, Honda-Vertrags-händler, Stralsunder Straße • **20097 Hamburg** Profil Biker's Discount, Spaldinger Str. 210 • **21380 Artlenburg** Biker Fashion, Inh. T. Oldenburg, Lorenz-Müller-Str. 1 • **22527 Hamburg** Werner Roth KG, Jaguarstieg 25 • **25821 Bredstedt** Motorrad-Handel Bredstedt, Husumer Str. 6 • **26871 Papenburg** Krackluft Haschke, Gewerbegebiet Flachsmeerstraße • **27472 Cuxhaven** Mozuko, Inh. Christian Kolvenbach, Schiller Str. 41 • **29221 Celle** Celler Motorradhaus K. Milkeriet, Hannoversche Heerstr. 26 • **32479 Hille** Motorrad-Hof Krüger, Mühlenheide 8 • **32584 Löhne** Manfred Weihe, Koblenzer Str. 243 • **35260 Stadtlendorf-Nieder Klein** Motorrad Maus, Schweinsberger Str. 11 • **36124 Eichenzell** Motokram, Bürgerm.-Ebert-Str. 14 • **37269 Eschwege** GUM – Lederfashion + Motorradbekleidung, Marktplatz 11 • **39104 Magdeburg** Biker's Point, Heydeckstr. 9 (am Magdeburger Museum) • **40215 Düsseldorf** IXS Biker Shop, Corneliustr. 55 • **41812 Erkelenz** M3 Motorrad Mode u. Mechanik, Roermonderstr. 16a • **44135 Dortmund** Motorradhaus Winckler, Heiliger Weg 50 • **44809 Bochum** Boesner Motorrad, Herner Str. 221-223 • **45478 Mülheim** Krad + Kluff, Saarnerstr. 346 • **45879 Gelsenkirchen** Motorrad-Zentrale H. Basdorf, Weberstr. 38-42 • **45894 Gelsenkirchen** TOP-FUEL, R. Buttgeriet, Hagenstr. 28 • **46117 Oberhausen** Motorrad Kröber, Fahnhorst Str. 42-44 • **48153 Münster** Hüter GmbH & Co., Hammer Str. 420 • **49479 Ibbenbüren** Motorrad Bögel, Rudolf-Diesel-Str. 14 • **50674 Köln** Motorradbekleidung Jenke, Luxemburger Str. 41-43 • **52078 Aachen** Kohl Zweirad Treff, Neuenhofstr. 160 • **53121 Bonn** Motorrad Boldt, Justus-von-Liebigstr. 31 • **55286 Würzburg** Biker Land GmbH, Neunröhrenplatz 2 • **56073 Koblenz** Motorradladen Nissen, Moselweißgerstr. 5 • **57076 Siegen** Helmes Motorradzubehör, Auf den Hütten 22 • **58636 Iserlohn** Ruppert Spindeldreher, Baarstr. 37 • **60386 Frankfurt** Holgers Zweirad Shop Hanauer, Landstr. 551 • **61169 Friedberg/Ockstadt** Motodrom Wetterau, Friedberger Str. 100 • **63589 Gelnh.-Linsengericht** Motorradladen Fallner, Lagerhaus Str. 7-9 • **63739 Aschaffenburg** MO Treff Herbert Faustmann GmbH, Hanauer Str. 37 • **63820 Elsenfeld** M + M Motorrad-Team, Glanzstoffstr. 1 • **64287 Darmstadt** MOTOLA Motorradzubehör, Kießstr. 74 • **64560 Riedstadt** Dirk Weinberger, Suzuki-Vertragshändler, Bahnstr. 56 • **64625 Bensheim/Fehlheim** Motorradbekleidung Dreißigacker & Weimar, Kirchstr. 1 • **64711 Erbach** Zweirad Walz, Erlenbacher Str. 73 • **65199 Wiesbaden-Kohleck** Firma Tullius GmbH, Greifstr. 5 • **65549 Limburg/Lahn** Hilb & Jung GmbH, Ind. Gebiet Dietkirchen • **66111 Saarbrücken** Motorradzentrum am Rathaus, W. Kratz, Nassauer Str. 6 • **66839 Schmelz** Bodo Schmidt Motorsport, Am Erzweg 1 • **66885 Altenglan** pro moto, Inh. A. Moldenhauer, Kuseler Str. 13 • **66955 Pirmasens** Motorradhaus Ehret, Honda Vertragshändler, Blockbergstr. 139 • **67071 Ludwigshafen-Oggersheim** Rinecker GmbH, Mannheimer Str. 12 • **67098 Bad Dürkheim** MSR Ratz, Phil-Krämer-Ring 8 • **68161 Mannheim** Tom's Motorradshop, R 7-40 • **68766 Hockenheim** Kawadrom Motorradhandels GmbH, Speyerer Str. 12 • **69502 Hemsbach** Tom's Motorradshop, Platanenweg 2a • **70469 Stuttgart** Honda-SG-Shop, Leitzstr. 51 • **71065 Sindelfingen** Honda-SG-Shop, Böblinger Str. 66 • **71277 Rutesheim** Motorradbekleidung Maier, Leonberger Str. 33 • **72147 Nehren** MCP Moto-Center Pflugstagg, Daimlerstr. 9 • **72800 Enningen** SBF Motorradräder, Arbachtalstr. 30 • **73035 Göppingen** Schwabengarage AG, Im Pfingstwesen • **74080 Heilbronn-Böckingen** Umbach & Keßler GmbH, August-Mogler-Str. 34 • **74369 Löchgau** Trinker GmbH, Erligheimer Str. 7+20 • **74629 Pfedelbach-Widischenbach** Motorrad Park A. Umbach, Verrenberger Str. 4 • **76133 Karlsruhe** Müller Motorrad-Bekleidung, Leopoldstr. 31 • **76456 Kuppenheim/Oberndorf** Motoallround, Lindenstr. 4 • **76829 Landau/Queichheim** Motorrad fashion Seiboth, Queichheimer Hauptstr. 43 • **77963 Schwannau-Nonnenweimer** Motorrad Rubin, Mühlenstr. 43 • **79183 Waldkirch/Kollnau** Moto-thek im Elztal GmbH, Hauptstr. 11 • **79312 Emmendingen** Hänle Motorradsport, Am Elzdamm 56 • **79589 Binzen** Motorrad Center Dreispitz, Am Dreispitz 9 • **79761 Waldshut-Tiengen 2** Motorradshop Waser, Industriest. 4 • **80686 München** Motorrad Spaett GmbH, Rüdeshheimer Str. 9 • **80797 München** Zweirad Lilie GmbH, Schleißheimer Str. 181 • **82256 Fürstenfeldbruck** Honda Motorrad Shop Evecan, Eduard-Friedrich-Str. 5 • **83236 Übersee** Wolfis Motorrad Shop, Hinterbichl 3 • **83278 Traunstein** Motorrad Bader, Trauner Str. 2-6 • **83471 Schönau a. Königssee** Martin's Enduro Shop, Schornstr. 43 • **84543 Eisenfelden b. Neutötting** Motorradsport Holzleitner, Gewerbest. 3 • **85053 Ingolstadt** Poschner, Carl-Benz-Str. 9 • **88250 Weingarten** Zweirad Rimmel, Weltestr. 14 • **89075 Ulm** Schwabengarage AG, Marchtalerstr. 23 • **89129 Langenau** Storer GmbH & Co.KG, Karlstr. 26 • **90439 Nürnberg** Roswitha Rösler, Zweiradbekleidung, Rothenburger Str. 253 • **90489 Nürnberg** Motorrad TAF, Rennweg/Ludwig-Feuerbach-Str. • **90765 Fürth/Bislohe** Zweirad-Center Stadler, Gründlacher Str. 248 • **91052 Erlangen** Motorrad Lippmann, Bayernstr. 35 • **91522 Ansbach** Motorrad TAF, Würzburger Landstr. 24 • **91578 Leutershausen** Craft Company, Schillingsfürster Str. 18 • **92224 Amberg** Peter Stadler PS-Motor-Center GmbH, Bayreuther Str. 2 • **92637 Weiden** Zweirad Weitensteiner GmbH, Dr.-Johann-Stark-Str. 11 • **93051 Regensburg** Zweiradcenter Stadler GmbH, Kirchmeierstr. 20 • **94089 Neureichenau** 2-Rad-Paradies Denk GmbH, Dreisesselstr. 39 • **94315 Straubing** Zweirad-Center Stadler, Chamer Str. 47 • **94469 Deggendorf** Speedy Motorradshop, Westlicher Stadtgraben 13c • **95028 Hof** Motorsport Krause, Lessingstr. 43-45 • **95126 Schwarzenbach a. d. Saale** Motorradshop Franz, Inh. S. Guhs, Kirchenlamitzer Str. 50 • **95213 Münchberg** H & T Motorräder GmbH, August-Horch-Str. 6/A9 Nord Industriegebiet • **95448 Bayreuth** Drechsel & Wenzel, Am Pfaffenleck 6 • **96052 Bamberg** Müller u. Rauh, Brennerstr. 13b • **96369 Weissenbrunn/Kronach** Kallis Motorradschmiede, Am Steinbühl 4 • **97332 Volkach** M. Perschall GmbH, Im Seelein 22 • **97421 Schweinfurt** Speedy's Boutique, Bauerngasse 40 • **01844 Berthelsdorf-Oberottendorf** H & S Motorshop GBR, Oberdorf 1a • **03044 Cottbus** Fritz Konzack, Bylener Str. 6 • **04349 Leipzig** Steuermagel, Seehausener Str. 15 • **08432 Steinpleis** Suzuki Hermann, Hauptstr. 69 • **09125 Chemnitz** Becker's Motorrad-Laden, Jägerschloßchenstr. 32 • **09394 Hohndorf** Zweirad-Shop Fa. Uhlmann, Inh. K. Schäler, Rödlitzer Str. 5c • **09456 Annaberg-Buchholz** Scheiter & Gross Zweiradtechnik, Geysersdorfer Str. 13

Weitere Händler erfragen Sie bitte unter unserer Hotline-Nummer.



Den Katalog 97 gibt's für DM 5,- in Briefmarken bei:  
hostettler GmbH  
Postfach 1148  
79371 Müllheim/Baden  
Hotline: 07631 180 449

<http://www.ixs.de>



MOTORCYCLE FASHION

in die gesamte Welt exportiert.

- **Lavendel:** Die Römer, die als Kulturvolk in der Vergangenheit großen Wert auf Körperpflege legten, fügten ihrem Badewasser eine blaue, duftreiche Blüte zu, die sie als »lavandula« bezeichneten (= »zum Waschen dienliche Pflanze«). Den Blüten des Lavendels werden vielerlei Heilwirkungen nachgesagt. Fast tausend Tonnen Lavandin werden zusätzlich pro Jahr in der Parfumindustrie verarbeitet. Die Geschichte des Lavendels findet man in Castellet an der D2 nach Gordes in einem kleinen Museum dargestellt, das von einem Lavendelbauern gegründet wurde. Es zeigt alle Arbeitsphasen von der Blüte bis hin zu den unterschiedlichen Endprodukten (Seife, Lavendelöl und Honig).

- **Küche:** »Bouquet de Provence« und »aigo buido« – dieses anspruchslose Gericht könnte als Sinnbild für die provenzalische Küche stehen, die einfach und nicht einmal besonders abwechslungsreich ist. Sie besitzt jedoch ein Geheimnis: die kundige Verwendung von Kräutern der Provence und Gewürzen. Daneben wird in rauen Mengen süßer, großzehiger provenzalischer Knoblauch verwendet. In manchen Gerichten rechnet man – für den mitteleuropäischen Gaumen fast unzumutbar – mit zwei oder gar mehr Knoblauchzehen pro Kopf. Satt wird man durchaus für 80 FF, der Gaumen wird jedoch erst verwöhnt, wenn man sich für das deutlich teurere Menü ab 150 FF entscheidet. Dann erhält man leckere Vor- und Hauptspeisen, mit denen der Koch Können und Phantasie des Würzens unter Beweis stellt.

- **Spezialitäten:** Bouillabaisse (Fischsuppe); Nougat aus Sault; Berlingots (harte Bonbons aus Zuckersirup, mit frischer Minze aromatisiert); kandierte Früchte aus Apt und Carpentras; Tapenade (ein mit Anchovis gewürztes Püree aus Oliven, zum Aperitiv mit Weiß-

brot); Mandelkuchen aus Aix-en-Provence; Pissaladière (Zwiebelkuchen, mit schwarzen Oliven und Anchovispüree verfeinert).

- **Maler:** »Der Maler malt aus dem dringenden Bedürfnis, sich von der Last seiner Eindrücke und Visionen zu befreien« (Pablo Picasso). In der Provence gibt es für Maler ganz besonders viel Impressionen. Große Namen sind mit dem Licht und dem faszinierenden Spiel der Farben verbunden: van Gogh, Jean Renoir, Adolphe Monticelli, Paul Cézanne, Pablo Picasso und Victor Vasarely. Das kleinste Cézanne-Museum der Welt findet man in Aix-en-Provence in der Rue de Gaston de Saporta. Die Werke Vasarelys kann man im Schloß von Gordes bewundern.

**Unterkunft:** Tourenfahrer mit Zelt und Schlafsack haben in der Provence keinerlei Probleme, ein Fleckchen zum Schlafen zu finden. Besonders günstig und zentral gelegen sind die jeweiligen »Camping municipale«, die es in vielen Ortschaften gibt. Sucht man ein festes Dach über dem Kopf, wird man

in allen Kategorien fündig. Von der einfachen Herberge zu 150 FF fürs DZ bis hin zum Drei- oder mehr Sterne-Hotel zu 330 FF/DZ aufwärts ist alles geboten. In den folgenden Hotels auf der Reise waren Tourenfahrer gern gesehene Gäste, und dem Motorrad wurde kostenlos eine Garage zur Verfügung gestellt: Hôtel du Terreau; Place du Terreau, 04100 Manosque, Tel. 92.72.15.50, DZ mit Dusche 220 FF (zentral gelegen). Hôtel Résidence des Ocres, 84220 Rousillon en Provence, Tel. 90.05.60.50; DZ mit Bad/WC 345 FF. B&B chez Mme Chereil, Avenue la Bruyère, 84220 Roussillon, Tel. 90.04.68.47; DZ 180 FF, ab der 2. Nacht 160 FF (einfach, mit guter chinesischer Küche). Hôtel le Manoir, 8 rue d'Entrecasteaux, 13100 Aix-en-Provence, Tel. 42.26.27.20; DZ mit Dusche/WC 300 FF (direkt im Zentrum). Hôtel Signoret, Avenue de l'Oratoire, 84390 Sault, Tel. 90.64.11.44; DZ 150 FF (sehr spartanisch; gute Küche). Hôtel du Louvre, Place du Marché, 84390 Sault, Tel.

90.64.08.88. DZ mit Dusche/Bidet 230 FF (gute Küche, sehr gepflegt, ansprechende Atmosphäre am Marktplatz).

**Karten:** France: »atlas routier«, Michelin (rot; Nr. 915, 1 : 1.000.000, zur Anreise); Michelin (gelb; Nr. 81 und 85, 1 : 200.000, für die Tour); ADAC-Karte: Südost-Frankreich, Costa Brava.

**Literatur:** Jean Giono: »Der Husar auf dem Dach«, dtv, München, 2. Aufl. 1996, 16,90 Mark; DuMont visuell: »Provence und Cote d'Azur«, DuMont-Verlag, Köln, 1994, 39,80 Mark; Peter Mayle: »Mein Jahr in der Provence«, Knauer-Verlag, München, 1992, 15,00 Mark; Eine Bildreise: »Provence«, Verlag Ellert & Richter, Hamburg, 1990, 19,80 Mark; HB-Bildatlas: »Provence«, Hamburg, 4. Aufl. 1995, 14,80 Mark; Michelin-Reiseführer: »Provence«, Michelin Reifenwerke KGaA, Karlsruhe, 3./1996, 60 FF; »Der Lavendel«, »Roussillon«, »Der Lubéron«, »Geschichten aus der Provence«, alle Monaco-Verlag, 1996, je 30 FF (erhältlich vor Ort).

